
Gottesdienst Jubilate

25. April 2021 / Gossau (Kanzeltausch)

Matthias Walder

Orgel: Ueli Steiger

Mitwirkung: Vreni Hartmann

SAMMLUNG

Eingangsspiel

Orgel

Begrüssung

apostolisch

Wenn also jemand in Christus ist, dann ist das neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 2Kor5,17

Zur Feier des Gottesdienstes

- Singen wieder möglich am Sonntag Jubilate:
Psalm 66: *Jauchzet Gott, alle Länder.
Singt zur Ehre seines Namens, macht herrlich sein Lob.*
- wichtiger als Kanzeltausch!
- Gottesdienst: Lob als Teil der Schöpfung und der neuen Schöpfung Gottes, Gemeinde dazwischen, stimmt in das ewige Lob Gottes ein.

Lied 20, 1.3

Ich erhebe mein Gemüte

1. Ich erhebe mein Gemüte/ betend, o mein Gott, zu dir;/ ich vertraue deiner Güte,/ nur von dir kommt Hilfe mir./ Du verlässt die Deinen nicht,/ die zu dir die Zuflucht nehmen./ Wer dir Treu und Glauben bricht,/ den wirst du gewiss beschämen.

3. Gott ist treu und gut, er zeigt/ Irrenden die rechte Bahn,/ macht ihr Herz zu ihm geneiget,/ nimmt sie mit Erbarmen an./ Den Elenden strahlt sein Licht,/ dass sie nicht den Weg verfehlen;/ Schwachen fehlt's an Hilfe nicht,/ wenn sie ihn zum Troste wählen.

Gebet, Busse, Stille mit Lied

ANBETUNG

Lied 476, 1-3

Nun freut euch

1. Nun freut euch hier und überall,/ der Herr ist auferstanden;/ im Tod bracht er den Tod zu Fall/ und macht die Höll zuschanden./ Des Lebens Leben lebet noch;/ sein Arm hat aller Feinde Joch/ mit aller Macht zerbrochen.

2. Die Morgenröte war noch nicht/ mit ihrem Licht vorhanden;/ und siehe, da war schon das Licht,/ das ewig leucht', erstanden./ Die Sonne war noch nicht erwacht,/ da wachte und ging auf voll Macht/ die unerschaffne Sonne.

3. O Lebensfürst, o starker Leu,/ aus Judas Stamm erstanden,/ so bist du nun wahrhaftig frei/ von Todes Strick und Banden./ Du hast gesiegt und trägst zum Lohn/ ein allzeit unverwelkte Kron/ als Herr all deiner Feinde.

- E: Jauchzet Gott, alle Länder. Singt zur Ehre seines Namens, macht herrlich sein Lob.*
- A: Sprecht zu Gott: Wie furchterregend sind deine Werke. Deiner gewaltigen Macht schmeicheln deine Feinde.*
- E: Alle Länder werfen sich nieder vor dir und singen dir, singen deinem Namen.*
- A: Kommt und seht die Taten Gottes, er waltet furchterregend über die Menschen.*
- E: Das Meer wandelte er in trockenes Land, zu Fuss schritten sie durch den Strom; wir wollen uns seiner freuen.*
- A: Ewig herrscht er in seiner Macht, seine Augen prüfen die Nationen; die Empörer können sich nicht erheben.*
- E: Preist, ihr Völker, unseren Gott, lasst laut sein Lob erschallen,*
- A: der uns das Leben gab und unseren Fuss nicht wanken liess.*

Lied 41, 1.4

Jauchzt, alle Völker

1. Jauchzt, alle Völker, preiset alle/ den Herrn und seine Freundlichkeit./ Verherrlicht ihn im Jubelschalle,/ ja, singt und spielt ihm allezeit./ Sprecht: Alles, Herr, ist wohlgeraten,/ was deine Hand zustand gebracht;/ die Feinde sehen deine Taten/ und beugen sich vor deiner Macht.

4. Kommt her zu mir, hört, was ich sage:/ Ich rief zum Herrn in arger Pein,/ da gab er Acht auf meine Klage/ und merkte auf mein lautes Schrein./ Von Gott ist Gutes mir geschehen./ Ihn preise ich mit meinem Lied,/ der nicht verwirft mein heisses Flehen,/ mir seine Gnade nicht entzieht.

VERKÜNDIGUNG

Lesung AT

aus Gen 1f

V. Hartmann

- 1 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.*
- 2 Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser.*
- 3 Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht.*
- 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war...*
- 26 Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich. Und sie sollen herrschen über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels, über das Vieh und über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die sich auf der Erde regen.*
- 27 Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.*
- 28 Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie untertan, und herrscht über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen.*
- 29 Und Gott sprach: Seht, ich gebe euch alles Kraut auf der ganzen Erde, das Samen trägt, und alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Das wird eure Nahrung sein.*

30 Und allen Wildtieren und allen Vögeln des Himmels und allen Kriechtieren auf der Erde, allem, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Kraut zur Nahrung. Und so geschah es.

31 Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und sieh, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

2,1 Und so wurden vollendet Himmel und Erde und ihr ganzes Heer.

2 Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.

3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte Gott von all seinem Werk, das er durch sein Tun geschaffen hatte.

4 Dies ist die Geschichte der Entstehung von Himmel und Erde, als sie geschaffen wurden.

Lied 482, 1. 3. 4

Jesus lebt

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! / Tod, wo sind nun deine Schrecken? / Er, er lebt und wird auch mich / von den Toten auferwecken. / Er verklärt mich in sein Licht, / dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Ich bin gewiss, / nichts soll mich von Jesus scheiden, / keine Macht der Finsternis, / keine Herrlichkeit, kein Leiden. / Seine Treue wanket nicht, / dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! Nun ist der Tod / mir der Eingang in das Leben. / Welchen Trost in Todesnot / wird er meiner Seele geben, / wenn sie gläubig zu ihm spricht: / Christus, meine Zuversicht.

Lesung NT

aus 2Kor5

14 Denn die Liebe Christi umgibt uns, und wir sind zu dem Urteil gelangt: Wenn einer für alle gestorben ist, dann sind alle gestorben.

15 Und für alle ist er gestorben, damit die Lebenden nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist.

16 Darum kennen wir von jetzt an niemanden mehr nach dem Fleisch; auch Christus - sollten wir ihn auf diese Weise gekannt haben - kennen wir jetzt nicht mehr so.

17 Wenn also jemand in Christus ist, dann ist das neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

18 Alles aber kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat.

Predigt

Ist Ihnen Prof. Beda Stadler ein Begriff? Er ist Schweizer Molekularbiologe, emeritierter Professor und ehemaliger Direktor des Instituts für Immunologie der Universität Bern, ein streitbarer Wissenschaftler, der sich in der ersten Phase der Corona-Krise auch pointiert zu Wort gemeldet hat.

Dann aber, das ist sogar mir aufgefallen, wurde es plötzlich still um ihn. Und erst vor wenigen Wochen wurde ich durch einen Artikel in einer Illustrierten aufgeklärt, was es damit zu tun hatte: Beda Stadler war schwer erkrankt, lag lange im Koma, steckte sich in dieser Phase auch mit dem Virus an, ohne davon auch nur das Geringste zu bemerken.

«Die Auferstehung des Beda Stadler» wurde der Artikel, natürlich vor Ostern veröffentlicht, symbolträchtig überschrieben.¹ Und der erklärte Atheist zieht auch gleich seine Bilanz: «Ich war auf der anderen Seite... Trost bekommt man nur von Menschen, nicht von Gott.» Und: «Ich habe überlebt.»

Hier muss sich von Seiten des christlichen Glaubens innerlich Widerstand regen. Wir glauben nicht an einen, der einfach «überlebt» hat, wir glauben auch nicht ans Überleben! Wir glauben an Jesus Christus, der gestorben ist und auferweckt wurde, wie es Paulus im Lesungstext betont. Und

¹ Schweizer Illustrierte: Siehe unter <https://www.schweizer-illustrierte.ch/people/swiss-stars/die-auferstehung-des-beda-stadler>

auch wenn wir viel empfangen aus dem Zusammenleben mit anderen Menschen, Trost haben wir letztlich von und in Gott allein.

Früher – vielleicht mögen sich die älteren Semester daran erinnern – wurden Kinder, denen man begegnete und die aus irgendeinem Grunde auffielen, nicht etwa gefragt, wie sie hiessen und wer sie seien. Nein, man fragte: «Wäm ghörsch? Wäm bisch?» «In welches Haus muss ich dich tun?» Und mit der Antwort konnte man das Kind einem Haus zuordnen und wusste, oder meinte wenigstens zu wissen, mit wem man es zu tun hatte.

«Wem gehörst du, wohin gehörst du?» Ich denke, im Christentum ist das die viel wichtigere Frage als jene, wer wir sind.

Ich betone das, weil ich, und nicht nur ich, der Meinung bin, dass das auch unter Christinnen und Christen unsicher geworden ist. Ja: Wem gehöre ich, wo gehöre ich hin?

Letzthin habe ich mit einer neunzigjährigen Person gesprochen, die medizinische Untersuchungen hinter sich und operative Eingriffe vor sich hatte. Statistisch und aufgrund der Lebenserwartung stehe sie doch näher am Tod als viele in der Bevölkerung – man muss hier vorsichtig sein mit der Wahl der Worte –, ob sie sich denn auch mit dem Sterben befasse? Nicht wirklich gerne, war die Antwort. Aber sie bewege sich, nach den kürzlichen Beschwerden, wieder täglich; von verschiedenen Seiten sei ihr versichert worden, das sei sehr empfehlenswert und hilfreich, und es gehe auch jeden Tag etwas besser! Und der Arzt habe auf Anfrage gemeint, ein 96-jähriger Mann habe sich schon der gleichen Operation unterzogen und sei wieder auf dem Golfplatz anzutreffen. Und das Nachdenken über die eigene Sterblichkeit? Wie gesagt, nur ungerne! Und das betrifft eine Person, die eigentlich ein Glaubensfundament hat, seit Kindheit.

Haben wir denn keine Perspektive darüber hinaus, als mit 90 zu sagen, es gehe doch jeden Tag etwas besser? Und daran muss man auch erst mal glauben.

Beda Stadler hat natürlich auch eine Begründung für seine Haltung und Behauptung, es gebe nichts anderes: «Ich war auf der anderen Seite. Dort ist nichts.» Dass ein ausgewiesener Naturwissenschaftler wie dieser verdiente Professor im Ruhestand eine derart simple Begründung für seine Überzeugung vorbringt, verblüfft doch ungemein.

Aber diese Überzeugung, dass da nichts darüber hinaus ist, das prägt unser Denken und unser Handeln stark, trotz der dürftigen Begründung. Auf mich wirkt sie, als würde man seinen Kopf in einen Kübel voll Wasser stecken und dann behaupten: «Da ist kein Meer, sicher keine Fische oder gar Wale, wie behauptet wird. Ich muss es wissen, ich war schliesslich drüben!»

Und dass sich 90-jährige nach Möglichkeit täglich bewegen, nach draussen spazieren gehen, ist nichts als vernünftig. Meine Frau findet sogar, das gelte auch schon für mich! Aber jemand in diesem hohen Alter, der sich nicht mit dem Sterben befassen will, gleicht einem Menschen, der umziehen will, aber statt zu packen das Haus neu einrichtet.

Wohin gehörst du, wem gehörst du? Eine wichtige Frage, die sich uns Christen in dieser Welt immer wieder stellt.

Gehörst du der Angst? Angst, einer der grossen Motoren in der gegenwärtigen Zeit der Pandemie, Angst, die uns umtreibt, und zwar nicht nur ältere Menschen, sondern durchaus auch Junge. Jesus macht klar: In der Welt habt ihr Angst, das ist so. Ihr werdet immer wieder Angst erfahren. Aber: Ihr müsst dieser Angst nicht gehören, ihr nicht hörig sein. Warum? Weil ihr im Glauben mir, Christus, gehört, und ich stärker bin als die Welt und alles, was euch Angst macht.²

Gehören wir den Menschen? Was tun wir doch alles wegen Menschen? Wie prägt uns unsere Familie und wie stark handeln wir immer noch, um unseren Eltern zu gefallen, auch wenn diese gar nicht mehr leben! Wir kennen gegenseitige Verpflichtungen, aber wir gehören uns nicht! Paulus beschreibt das in starken Worten:

²Joh 16,33

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Steht also fest und lasst euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft einspannen.³ Diese Freiheit ist unsere Berufung. Wem gehörst du?

Gehören wir dem Leben, das wir führen? Weil wir einen einmaligen Wohlstand geniessen und uns so viel leisten können, wie das kaum eine Generation vor uns in dieser Breite vermochte, ist die Versuchung für uns sehr gross! Wir wissen wohl um unsere Sterblichkeit, aber einrichten tun wir uns in diesem Leben. Damit engt sich unser Horizont ein, der Horizont unseres Herzens, der Horizont unserer Gedanken, der Horizont unseres Redens, unseres Handelns. Und das ist eine typische Erscheinung für das heutige Christsein in der westlichen Welt.

Gehören wir dem Tod? Alle müssen wir sterben. Und das Virus ist nur eine der Varianten zu sterben, wenn es dann so weit ist. Aber es ist nichts Neues: An diesem, an einem anderen Virus oder an ganz anderen Krankheiten oder Schwächen werden alle von uns sterben, alle. Aber: Wir gehören nicht dem Tod, das ist die Botschaft von Ostern. Wir werden alle sterben, und lange nicht jeder Tod wird angenehm sein. Wir werden leiden auf dem Weg des Sterbens. Aber wir gehören dem Tod nicht.

Das liegt den Ausführungen von Paulus im 2. Korintherbrief zugrunde:

Wir sollen, weil Christus für alle gestorben und auferstanden ist, *ihm* sterben und *ihm* leben, *in ihm* sollen wir sein, was wir sind. Nicht uns selber, sondern Christus sollen wir leben, denn *in Christus* sind wir neue Schöpfung.

Und damit ist unsere Bestimmung in dieser Welt, unsere Berufung umschrieben. Christliche Berufung bedeutet nicht, zum Glauben zu kommen und darum von Gott ein Billett in die Hand zu bekommen, mit den Worten: «Wenn es dann mal so weit ist, hast du hiermit ein Ticket für den Himmel.» Das ist nicht unsere Berufung. Vielmehr sagt Gott in Christus: Du gehörst mir! Und wenn du zu mir gehörst, dann gehörst du auch zur neuen Schöpfung, die in Christus angebrochen ist. Und nun sollst du leben als zu dieser neuen Schöpfung zugehörig, nämlich als neue Schöpfung!

Für uns Christen ist die Welt nicht ein Wartsaal, in dem wir ausharren, bis wir unser Billett abgeben und in den Himmel eingehen können. Das ist nicht unsere Bestimmung in dieser Welt! Unser Gebet soll darum nicht hiessen: «Mach mich fromm, dass ich in dein Reich oder in den Himmel komm...». Nein, wir beten jeden Sonntag etwas ganz anderes: «Dein Reich komme.» Wir beten nicht darum, dass wir in den Himmel kommen, sondern dass der Himmel zu uns komme. Das ist unsere Berufung, darauf sollen wir uns ausrichten, das soll in unserem Leben sichtbar werden!

Was leben wir als Christen? Was hoffen wir? Und wie prägen wir? Aus der Grundhaltung unseres Lebens prägt sich unser Denken, Reden und Handeln, davon strahlen wir aus in unsere Umgebung. Dabei sollten wir uns nicht um unsere Ausstrahlung kümmern, denn es kommt in der Regel nicht gut, wenn Christinnen und Christen ihr Handeln auf die Wirkung ausrichten. Aber die Frage nach der Ausrichtung unseres ganzen Lebens sollten wir uns immer wieder stellen: Wohin gehören wir, was ist unsere Bestimmung, unser Auftrag? Und aus dieser Grundorientierung kann dann etwas ausstrahlen.

Wir sind in Christus Teil der neuen Schöpfung. Und diese ist umfassend gemeint, so umfassend wie die Schöpfung selber ist. Alles soll erneuert werden. Johannes sieht in der grossartigen Vision *einen neuen Himmel und eine neue Erde*.⁴ In der Lesung haben wir von der Schöpfung von Himmel und Erde gehört, im zweitletzten Kapitel der Bibel wird der neue Himmel und die neue Erde angekündigt: Gott ruht nicht, bis alles neu gemacht ist.⁵ In Jesus Christus beginnt diese neue Schöpfung, und Gott sucht sich ein Volk, welches unterwegs ist auf dieses Neue hin, als ein Teil der neuen Schöpfung, die kommen soll.

Und in und aus dieser Gemeinschaft – niemand soll und niemand muss allein unterwegs sein auf diesem Weg –, durch diese Gemeinschaft kann etwas ausgesät werden, darf etwas sichtbar, erlebbar, hörbar werden davon, dass wir als Kirche nicht einfach parkiert sind in dieser Welt, sondern ausgerichtet sind auf das Neue, das kommt und in Jesus schon begonnen hat.

³ Gal 5,1

⁴ Offb 21,1

⁵ Offb 21,5

Paulus beschreibt dieses Handeln in der Welt als ein Werk der Versöhnung, welches Gott in Christus begonnen hat. Und auch das umfasst alles Leben, die ganze Schöpfung. Wir sollten darüber auf keinen Fall zu klein denken. Wer sich hier leiten lassen will, soll zu Hause die Bibel aufschlagen und Römer 8 lesen: Die *ganze* Schöpfung sehnt sich danach, dass an uns sichtbar wird, was Gott schaffen will: Die Versöhnung von Himmel und Erde. Das beginnt in Jesus Christus. Und das ist unsere Berufung in ihm. Dort hin gehören wir, wenn wir ernsthaft Christen sein wollen. Daraufhin sollen wir leben.

Also müssen wir immer wieder unseren Kopf aus dem Kübel rausnehmen, wo sich unser Horizont einengt und wir am Schluss nur noch das Echo unserer eigenen Stimme vernehmen.

Und wir müssen uns Gedanken machen, wie wir unser Leben einrichten wollen. So, als könnten wir uns hier einnisten und für immer bleiben? Oder richte ich mich hier ein im Bewusstsein, dass ich alles abgeben muss und mir einmal alles neu geschenkt wird?

Das, so Paulus, soll an uns in dieser Welt erfahrbar werden: Alles soll neu werden. Und an uns darf dies im Ansatz sichtbar, spürbar, atmosphärisch bemerkbar werden; weil Gott uns Versöhnung schenkt, weil er uns in diese Versöhnung hineinnimmt, damit sie ausstrahle und in all unserer Schwachheit doch an uns sichtbar werde.

Denn in Gott ist unser Trost, und in Jesus Christus dürfen wir ein Teil der neuen Schöpfung Gottes sein, wie es Paulus beschreibt:

Wenn also jemand in Christus ist, dann ist das neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Amen

Zwischenspiel

...

Orgel

FÜRBITTE

Abkündigungen

Mitteilungen

Fürbitte

VH, mw

Herr Jesus Christus, mir läbed i dere Wält und sind doch Bürger vo dinere nöie Schöpfig.

Schänk öis immer wieder nöi Chraft, diin Wille z'tue und a däm Platz, wo mir läbed, Gfäss z sy vo diner Liebe und Zeiche vo de Hoffnig.

Du weisch um Schwöschtere und Brüeder, wo Verfolgig liided und nüd eifach chönd i Freiheit Gottesdienst füre wie mir. Mir bitted dich, dass si dini Nöchi chönd erläbe und mir ihne als Gschwüschterti chönd e Hilf und Understützig sy!

Mir tänked a d Mänsche uf de Flucht, wo-n-alles verlore händ. I öisere Hilflosigkeit simer vor dir, und bitted dich um Hilf für sie. Wo mer aber chönd, da gib öis aber au de Muet, z tue, was möglich isch!

I däre wältwüite Pandemie sind vill Mänsche i Not und Angscht grate. Mir bitted um Wysheit und Mass für alli, wo entscheidet über das, wo mer jetzt törf oder nüd. Schänk, dass mir als dini Chile chönd Zeiche sy vo Hoffnung und vo Fröid.

I de Shtili tänked mer vor dir a die Mänsche, wo mer öis bsunders Sorge um sie mached.

- Stille -

Unser Vater im Himmel

*Geheiligt werde dein Name
 Dein Reich komme
 Dein Wille geschehe
 wie im Himmel so auf Erden
 Unser tägliches Brot gib uns heute
 Und vergib uns unsere Schuld
 wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
 Und führe uns nicht in Versuchung
 sondern erlöse uns von dem Bösen
 Denn dein ist das Reich und die Kraft
 und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
 Amen.*

SENDUNG

Schlusslied 509, 1.2.5 Komm, o komm, du Geist des Lebens

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens,/ wahrer Gott von Ewigkeit./ Deine Kraft sei nicht vergebens;/ sie erfüll uns jederzeit./ So wird Geist und Licht und Schein/ in den dunkeln Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen/ Weisheit, Rat, Verstand und Zucht,/ dass wir andres nichts beginnen/ als, was nur dein Wille sucht./ Dein Erkenntnis werde gross/ und mach uns von Irrtum los.

5. Wenn wir endlich sollen sterben,/ zeige uns je mehr und mehr/ als des Himmelreiches Erben/ jene Herrlichkeit und Ehr,/ die Gott gibt durch Jesum Christ/ und die unaussprechlich ist.

Sendung

Segen aaronitisch

Ausgangspiel

Orgel
